

Taufe des Herrn Sonntag 9. Januar 2022

Auch die Taufe Jesu ist ein Epiphaniegeschehen: Aufleuchten des sich offenbarenden Gottes. Der Vater nennt Jesus, der sich in die Reihe der Sünder gestellt hat, seinen geliebten Sohn. Der Geist Gottes ruht auf ihm, er wird ihn in die Wüste hinausführen, dann nach Galiläa, Jerusalem, Golgota. In der Kraft dieses Geistes wird Jesus sich als Opfer darbringen für die Sünde der Welt.

Eröffnungsvers Vgl. Mt 3, 16–17:

Als Jesus getauft war, öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und die Stimme des Vaters aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe.

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, bei der Taufe im Jordan kam der Heilige Geist auf unseren Herrn Jesus Christus herab und du hast ihn als deinen geliebten Sohn geoffenbart. Gib, dass auch wir, die aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wieder geboren sind, in deinem Wohlgefallen stehen und als deine Kinder aus der Fülle dieses Geistes leben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

In der Form einer Gottesrede beschreibt der Prophet die Berufung des „Knechtes“. Der Gottesknecht, eine geheimnisvolle prophetisch-königliche Gestalt im zweiten Teil des Jesaja-Buches, soll allen Völkern Gottes Treue und Erbarmen verkünden: Für diese Aufgabe wird er mit dem Geist Gottes ausgerüstet. Das Neue Testament sieht diese Aussage in Jesus Christus erfüllt (vgl. Jes 42, 1 und das Gotteswort bei der Taufe Jesu: Mt 3, 17).

Erste Lesung Jes 42, 5a.1–4.6–7: Siehe, das ist mein Knecht, an ihm finde ich Gefallen! *Lesung aus dem Buch Jesaja.*

So spricht Gott, der Herr: Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 29

Kv Der Herr schenkt seinem Volk den Frieden. – Kv

Bringt dar dem Herrn, ihr Himmlischen, * bringt dar dem Herrn Ehre und Macht!
Bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens, * werft euch nieder vor dem
Herrn in heiliger Majestät!

Kv Der Herr schenkt seinem Volk den Frieden. – Kv

Die Stimme des Herrn über den Wassern: * der Herr über gewaltigen Wassern.
Die Stimme des Herrn voller Kraft, *
die Stimme des Herrn voll Majestät.

Kv Der Herr schenkt seinem Volk den Frieden. – Kv

Der Gott der Ehre hat gedonnert. * In seinem Palast ruft alles: Ehre! Der Herr
thronte über der Flut, * der Herr thronte als König in Ewigkeit.

Kv Der Herr schenkt seinem Volk den Frieden. – Kv

Zur 2. Lesung:

Gott hat auf Jesus, als er getauft wurde, den Heiligen Geist herabgesandt; er hat
Jesus als seinen Sohn bezeugt und zum Messias gesalbt. Durch ihn hat er allen
Menschen, Juden und Heiden, Versöhnung und Frieden verkündet. Das ist die
Predigt der apostolischen Zeit, die gute Nachricht auch für die heutige Welt.

Zweite Lesung Apg 10, 34–38

Gott hat Jesus gesalbt mit dem Heiligen Geist

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich,
dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk
willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den
Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser
ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist,
angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott
Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser
umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn
Gott war mit ihm. *Wort des lebendigen Gottes*

Ruf vor dem EvangeliumVers: vgl. Lk 3, 16

Halleluja. Halleluja. Johannes sagte: Es kommt einer, der stärker ist als ich. Mit
dem Heiligen Geist und mit dem Feuer wird er euch taufen. Halleluja.

Zum Evangelium:

Jesus stellt sich mitten unter die Menschen und lässt sich taufen. Er steht in der Mitte der Zeit: Der Geist Gottes, der bisher durch die Propheten gesprochen hat, spricht von jetzt an durch Jesus, den Christus, den Messias. Der Geist ist die Kraft Gottes und die verheißene Gabe für das Volk Gottes, die Zuwendung Gottes zu den Menschen. Er macht „heute“ die Glaubenden zu Söhnen und Töchtern Gottes.

Evangelium Lk 3, 15–16.21–22

Jesus ließ sich taufen; und während er betete, öffnete sich der Himmel

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit war das Volk voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

„Auf Augenhöhe“! Das ist ein ganz wichtiger Begriff unserer Zeit. Dahinter steckt die Überzeugung, dass Hierarchien überwunden werden und Menschen den jeweils anderen als gleichwertig und gleichberechtigt auffassen müssen, den anderen eben auf Augenhöhe sehen, damit Willkür und Machtmissbrauch vermieden werden können. Da ist zweifellos einiges dran. Es hat aber eben auch Grenzen. Denn überall in unserem Leben gibt es Gefälle. Hierarchien, die bleiben und bleiben müssen. Selbstverständlich muss die Lehrerin größeres Wissen haben als der Schüler. Selbstverständlich ist der Professor für Virologie kompetenter in der Beurteilung einer pandemischen Lage als ein medizinischer Laie. Selbstverständlich bringen die Großeltern mehr Lebenserfahrung mit als ein Teenager. Wie sollte es anders sein? Wichtig ist aber, dass dennoch die „Überlegenen“ den Gegenüber als Menschen auffassen. Als Menschen, den sie ernst nehmen und dem sie Gehör schenken und dessen Anliegen und Gedanken sie bedenken.

„Auf Augenhöhe“ ist anscheinend auch das Motto des heutigen Evangeliums. Johannes der Täufer ist in am Jordan und tauft die Menschen zum Zeichen ihrer Buße und Umkehr. Sie sind Sünder, sie bereuen und lassen sich von ihm in der

Taufe reinwaschen. Anders als unsere christliche Taufe, in der ja ein Mensch nicht nur von der Erbsünde gereinigt, sondern auch an Gott gebunden und in seine Kirche eingegliedert wird, ist die Taufe des Johannes ein reiner Bußakt. Umso mehr verwundert es da, dass plötzlich Jesus sich in die Reihe der Sünder begibt und sich ebenfalls die Taufe spenden lässt. Was soll das? Wir Christen glauben doch, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, nicht etwa ein Sünder. Der Hebräerbrief sagt über ihn: „... der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat.“ (Hebr 4,15) Auch dem Täufer selbst ist das Ganze offenkundig nicht ganz geheuer, so berichtet es zumindest – als unser heutiger Evangelist Lukas – sein Kollege Matthäus: „Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?“ (Mt 3,14) Aber Jesus besteht darauf.

Was soll das also bedeuten? Jesus ist zum Volk Israel gesandt und er nimmt seine Sendung überaus ernst. Es reicht ihm nicht, sich mit der Krippe in die armseligen Lebensumstände so vieler Menschen hineinzubegeben. Nein, er reiht sich auch in die Schar der Sünder ein. Wortwörtlich und in aller Öffentlichkeit. Er hat keine Berührungsängste. Jesus wird dadurch sicher nicht zum Sünder. Aber er begibt sich auf Augenhöhe zu ihnen. Er lässt sie nicht seine Überlegenheit spüren. Denn er ist gekommen, die Sünder zu retten und die Kranken zu heilen. Und wenn ich einem Gestrauchelten und Gestürzten aufhelfen will, kann ich nicht gerade stehen bleiben. Dann muss ich mich im wahrsten Wortsinne erniedrigen, mich zu ihm herunterbeugen und mich zu ihm auf Augenhöhe begeben. Genau das tut Christus von Anbeginn an: der große Gott, der zum kleinen Menschen wird, der in einem erbärmlichen Viehstall das Licht (oder die Dunkelheit?) der Welt erblickt. Der sich in die Schar der Sünder einreihet. Der gedemütigt und misshandelt wird. Der die Sklavenstrafe am Kreuz erleiden muss. Christus fragt von Anfang an nicht nach sich: nicht nach seinen Wünschen, nicht nach seinem Ansehen, nicht nach Wertschätzung seiner Person, nicht nach seinem Wohlergehen. Er ist von Anfang an der, der sich hingibt – im Vertrauen darauf, dass der Vater ihn nicht drangibt.

Dass der Vater dies natürlich nicht tut, sondern von Anbeginn seinen Sohn nicht nur sendet, sondern auch begleitet, verheimlicht das Evangelium uns ebenso wenig: „Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ Und da ist dann doch die Verbindung zu unserer Taufe. In der Taufe bekennt sich der Vater zu seinem Sohn. In der Taufe bekennt er sich auch zu uns und nimmt uns als seine Kinder an. In der Taufe beugt er sich zu uns nieder. In gewisser Weise begibt er sich zu uns auf Augenhöhe. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Unseren Herrn Jesus Christus, der von Johannes getauft worden ist, bitten wir:

Erfülle uns mit Dankbarkeit für unsere Taufe.

Bewahre uns vor Eitelkeit und falschem Stolz.

Mach unser christliches Leben anziehend für andere.

Um Segen für alle, die sich auf ihre Taufe vorbereiten.

Um die Erfahrung der Liebe Gottes für alle, die ins Heilige Land pilgern.

Um den drängenden Wunsch nach Frieden für alle Politiker.

Um die Möglichkeit eines Neuanfangs für alle, deren Leben gescheitert ist.

Vater unser:

Gott hat uns seinen Geist geschenkt, der in uns wirkt. In diesem Geist beten wir.

Vater unser im Himmel

Gebet:

Gott, wir sind getauft und gesalbt mit Kraft und Feuer. Schnell kann ein Feuer herunter brennen und erlöschen. Entfache das Feuer deiner Gnade und Kraft neu in uns, brenne in uns, damit wir in unseren Zeiten die Kraft und den Mut nicht verlieren, deine heilende Gegenwart zu bezeugen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit der Dankbarkeit für das, was du uns geschenkt hast. Segne uns mit der Sehnsucht nach dem, was an Vollendung für uns noch aussteht. Segne uns mit der Bereitschaft, umzukehren und immer neu mit deiner Hilfe anzufangen. Gott, segne uns mit Wegen, auf denen du zu uns kommst. Segne uns mit dem Weg, auf dem wir zu dir gehen. Segne uns mit dem Weg, auf dem du jeden sicher führst. Segne uns mit dem Weg, der uns über die Abgründe unseres Lebens hinwegführt. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Neue Schöpfung:

Wenn der Himmel sich öffnet, ist das nicht nur eine äußerliche Sache, sondern es ist vor allem etwas Innerlich-Religiöses. Von der göttlichen Natur strömt Fülle des Lichts in die menschliche Natur Jesu ... Der Geist wird sichtbar in Gestalt der schwebenden Taube; jener Geist, der über der Urflut schwebte und über dem Schoß der Jungfrau Maria, ist der fruchtbare Geist, der nun auf Jesus kommt, um mit schöpferischer Gewalt neues Leben, eine Neuschöpfung zu machen: die Welt des Göttlichen mitten im Menschlichen. (*Richard Gutzwiller*)

© *Liturgische Vorlage: Schott,*

© *Fürbitten, Gebet und Segen aus dem TE DEUM*